

Stubenhocker trifft Weltumarmerin

Bremervörde: Zentraltheater München zeigt „Harold und Maude“ auf der Bühne des Ludwig-Harms-Hauses

VON NINA BAUCKE

Bremervörde. Er ist 18 Jahre alt, sie schon 80. Wie sehr Leben und Tod in diesen zwei Personen miteinander verschränkt sind, zeigte am Freitag das Zentraltheater München auf der Bühne des Ludwig-Harms-Hauses in Bremervörde mit „Harold und Maude“. Und das kommt im nahezu ausverkauften Saal an beim Publikum, das sowohl die Leistung der Darsteller und des Theaterteams als auch das Engagement des Kultur- und Heimatkreises mit viel Beifall honoriert.

Maude will ihn retten – den kleinen Baum, den sie aus einem Kübel am Rathaus geklaut hat und nun auf dem Friedhof einbuddeln will. Im Smog der vorbeifahrenden Autos kann nichts wachsen, ist sie überzeugt. Und irgendwie trifft das auch auf Harold zu, den sie dabei zu ihrem Komplizen macht: Unter der Knute einer übergriffigen Mutter flirtet der Junge gerne mit dem Tod, ist antriebs- und perspektivlos, bis Maude auftaucht und dank ihr sein Leben dem Schleudergang einer Waschmaschine gleicht.

Die Kinokomödie „Harold und Maude“ von Regisseur Hal Ashby brauchte nach der Premiere 1971 einige Jahre, um nach der Brandmarkung durch die Kritik als „geschmacklos“ zum Kultfilm zu avancieren: die Geschichte des 18-jährigen Harold und der fast 80-jährigen Maude.

Harold, der Junge, der das Leben noch vor sich hat und der doch das Morbide liebt, gerne auf Beerdigungen geht, zusieht, wie Schrottpressen Autos zu Würfel stampfen, und seine Mutter gerne mit fingierten Selbstmorden auf die Palme bringt.

Gastspiel in Bremervörde kurz nach Münchener Premiere

Maude, die Alte, die den Opferstock der Kirche ausräumt und mit einer Vergangenheit als eigentlich dem Tod geweihte KZ-Insassin mit eintätowierter Nummer auf dem Arm nach jedem Augenblick Leben giert und greift und doch dank ihrer Erfahrung weiß, dass alles einmal endlich ist.

Vor drei Jahren hatten sich der Intendant des Zentraltheaters, der aus Bremervörde stammende Simon Riggers, und Regisseurin Lea Ralfs daran gemacht, die Vorlage von Colin Higgins als Drei-Personen-Stück zu adaptieren – mit ihrem Münchner Team und Hamburger Schauspielern – und das erst kürzlich seine Aufführungen in München erlebt hatte, bevor es



Maude (Carla Becker, l.) begegnet selbst dem Pfarrer (Yana Robin la Baume) mit einem Optimismus, der Harold (Connor Krause) verwundert. Foto: Baucke

nun auf Initiative der AG Theater des Kultur- und Heimatkreises in Bremervörde zu sehen ist.

Dort sind es Carla Becker als Maude und Connor Krause als Harold, die anstelle von Ruth Gordon und Bud Cort aus der Filmvorlage das schräge Pärchen mimen. Sie begegnen sich auf der Beerdigung eines Fremden – und ehe der zurückgenommene Stubenhocker sich versieht, ist er Maudes „partner in crime“, rast mit ihr in geklauten Autos durch die Gegend, verhilft der von Maude gekid-

nappten Zoo-Robbe Mister Murgatroyd zur Freiheit und lernt auf ihren Wunsch hin, Gitarre zu spielen.

Yana Robin la Baume spielt sogar die Robbe

Auch wenn die Ratschläge der alten Dame bisweilen einen leicht staubigen Küchenweisheiten-Charakter haben, ist es eine Freude, Becker dabei zuzusehen, wie sie als Maude mit unerschütterlichem Optimismus die Welt umarmt. Dabei stimmt die Chemie mit Krause: Beide agie-

ren harmonisch und glaubhaft innig miteinander. Dabei zeigen sie, dass trotz des Altersunterschiedes von Harold und Maude sich da zwei verwandte Seelen treffen und in einer Beziehung versinken, die gesellschaftliche Konventionen sprengt.

Schauspielerisch wirken Becker und Krause wie Ruhepole, wenn Yana Robin la Baume als Dritte im Bunde zwischen ihnen und etlichen Rollen – auch gerne mal im Sekundentakt – hin- und herflippert. Sie ist, dank weniger, aber dennoch effektvoller Kostümvariationen, Harold's Mutter, Psychiater Dr. Matthews, stoffeliger Pfarrer, Friedhofsgärtner, Polizist, die drei potenziellen Bräute für Harold, die sich dessen Mutter von einer Agentur vermitteln lässt, und sogar die Robbe Mister Murgatroyd.

Auf letzten Metern bricht sich Tragik ihren Bann

Das schnelle Tempo von la Baumes Auftritten lassen ihre Figuren zu Karikaturen, wenn auch gelungenen, werden – was zugleich den Effekt hat, dass Becker und Krause in ihren Rollen nur umso echter wirken. Das Bühnenbild lässt allen drei Darstellern und ihrer Figurenzeichnung viel Raum: zwei Stehlam-



Simon Riggers gibt einen Einblick in die Entstehung der Inszenierung. Foto: Baucke

pen, eine Bank, ein Sessel, ein Hocker und wenige Requisiten reichen völlig als Kulisse der Komödie aus, die sich erst auf den allerletzten Metern um das Wort „Tragik“ ergänzt.

Denn gerade, als Harold so richtig von Maudes unbändiger Lebenslust infiziert ist, seinen Schlabberpulli im schwarz-weißen Schachbrett-Look gegen ein Hawaiihemd getauscht hat und dank ihr endlich weiß, was er will, entpuppt sich das Ende als Sackgasse. Immerhin – Mister Murgatroyd hat es in die Freiheit geschafft. Und der Baum auch.



Maude (Carla Becker) und Harold (Connor Krause) nähern sich einander an. Foto: Baucke